

Mein Freiwilligendienst an der International School of Music, Languages and Studio Production – eine unvergessliche Erfahrung in einem tollen Land - Uganda

Ich bin so froh, mich dafür entschieden zu haben, einen Freiwilligendienst an der IMLS in Masaka, Uganda zu machen. Nach dem Abitur wollte ich gerne noch etwas vollkommen anderes sehen und einen für mich neuen Ort der Welt kennenlernen. Jetzt rückblickend kann ich mich an so viele tolle Dinge erinnern, die ich in Uganda mit den anderen Lehrern, Schülern an den outreach-Schulen, mit meinen tollen Geigenschülern, meiner Gastfamilie, den anderen Freiwilligen und allen Menschen, die ich kennengelernt habe, erleben durfte! So haben sich meine Erwartungen voll erfüllt.

Meine Gastfamilie und die ugandische Kultur

Als ich ankam, wurde ich sehr herzlich von meiner Gastfamilie empfangen. Ich habe bei Maggie und Charles in Kirowooza gewohnt, einem Dorf am Rande der Stadt Masaka. Masaka ist eigentlich eine der größten Städte in Uganda aber man fühlt sich trotzdem nicht wie in einer Großstadt. In der Familie mit ihren drei eigenen und immer noch ein paar anderen Kindern, die auch noch zeitweise bei uns gewohnt haben, habe ich mich von Anfang an sehr wohl gefühlt! Es war auch einfach immer etwas los: wir haben gemeinsam gespielt, gesungen, gekocht und auch mal etwas Sport gemacht 😊. Alle waren immer sehr aufgeschlossen und super nett. Es ist wirklich toll, dass ich als Freiwillige die Möglichkeit hatte, inmitten einer ugandischen Familie zu wohnen. Vom ersten Tag an konnte ich die ugandische Kultur kennenlernen, die doch ganz anders ist als die deutsche.



Die tollste Gastfamilie, die man sich vorstellen kann!

Ich fand es wirklich sehr aufregend, jeden Tag einen neuen Aspekt der Kultur zu erleben und viele Leute dort kennenzulernen. Oft sind es auch nur die kleinen Dinge, die unterschiedlich zur deutschen Kultur sind und einem im Alltag dann plötzlich auffallen, wie zum Beispiel die Sitte, während man isst niemals zu laufen, sondern immer zu sitzen oder mindestens stehenzubleiben. Das habe ich gelernt als wir ein bisschen Zeitdruck wegen des nächsten Unterrichts beim Mittagessen hatten und ich anbot, während dem Zurücklaufen zur Musikschule fertig zu essen. Tja, das war wohl nichts... ;)

Ach ja, das Thema Zeitdruck ist auf jeden Fall auch keine ugandische Erfindung. Auch in diesem Punkt lernt man, sich ein wenig anzupassen. Denn, wenn man dort auf Pünktlichkeit zählen würde, wäre man eindeutig ziemlich aufgeschmissen. Mir kamen die Leute in Uganda sehr entspannt vor. Keiner hat Stress, denn das, was in Deutschland als „zu spät kommen“ bezeichnet wird, ist dort einfach ganz normal und überhaupt kein Problem. So habe ich mich Tag für Tag ein bisschen mehr in die Kultur Ugandas eingelebt und an das Leben in Masaka gewöhnt.



Auf jeden Fall wird immer genug Matoke - Kochbananen - gekocht:)



Zuhause in Kirowooza

Vor allem beim Geigenunterricht war das Thema Zeit ab und zu nicht ganz leicht. Wenn eigentlich Unterricht bei mir an der IMLS wäre, ist dann zuhause mal Besuch gekommen, man war noch einkaufen, oder man hat einen Verwandten getroffen, weshalb der Unterrichtsbesuch leider spontan doch nicht möglich war. Natürlich ist das nicht besonders förderlich, um gute Fortschritte beim Geige spielen zu machen, weshalb ich auch trotzdem versucht habe, die Schüler dazu zu motivieren, wenigstens nicht mehr als 10 Minuten später zu kommen.

Der Geigenunterricht an der IMLS

Nicht nur in diesem Punkt ist der Musik-Unterricht im Vergleich zu Deutschland etwas Anderes. Ein großer Unterschied ist auch, dass die allermeisten Schüler kein eigenes Instrument besitzen und also nicht zuhause üben können. Viele sind aber wirklich sehr motiviert und möchten gerne schnell dazulernen, sodass sie oft freiwillig an die Musikschule gekommen sind, um mit den Leihinstrumenten zu üben. Diese Begeisterung für die Geige und das Lernen und der Ehrgeiz der Schüler hat mich wirklich fasziniert! Meine kleinen und großen Geigenspieler habe ich sehr ins Herz geschlossen!

Meine Arbeit als Geigenlehrerin an der IMLS hat mir viel Spaß gemacht! Es war toll, mit den Schülern gemeinsam neue Stücke zu erarbeiten und dann zu sehen, wie sie sich darüber freuen, wenn es schließlich klappt. Auch die Technikübungen haben meine Schüler toll angenommen. Für mich war es wirklich interessant zu sehen, welche meiner Übungen sowohl beim eigentlichen Unterricht als auch bei den „Erwärmungsspiellchen“ zu Beginn jeder Unterrichtsstunde bei den Kindern und den erwachsenen Schülern gut ankommen und sie weiterbringen. Das Geigeunterrichten war für mich eine neue Erfahrung und ich konnte an der IMLS wirklich viel dazulernen.



Der „outreach-Unterricht“

Neben den Privatschülern, die zur IMLS zum Unterricht kommen, bestand ein weiterer großer Teil meines Alltags darin, gemeinsam mit den anderen Lehrern, dem Fahrer Tatafauz und all den Instrumenten (also Trompeten, Saxophonen, Geigen, Gitarren, Celli, Flöten, Keyboards, ...) im IMLS-Van an verschiedene umliegende Schulen zu fahren und den Klassen Unterricht in Musiktheorie und den Instrumenten zu geben. Was auf jeden Fall erstaunlich ist, ist, wie das alles in ein Auto passt. Aber ich habe schnell gelernt: das geht! Mit einer ausgeklügelten Packweise und ein paar mehr Mitfahrern als Plätzen geht das gut. © Das Unterrichten an diesen sogenannten „outreach-Schulen“ war ebenfalls eine sehr interessante Erfahrung. Es ist etwas völlig anderes, wenn plötzlich nicht mehr nur ein Schüler mit einer Geige vor einem steht, sondern 25 Schüler mit 15 Geigen. Da musste ich kreativ werden, damit alle Schüler aufmerksam bleiben und auch immer jeder etwas zu tun hat. Mit verschiedenen Gruppenspielen haben wir begonnen. An manchen Schulen waren die Schüler schon mit der Geige vertraut und ich konnte mit ihnen Lieder und Stücke spielen, teilweise sogar schon in zwei Gruppen und mehrstimmig. An einigen Schulen hatten die Kinder aber noch nie davor eine Geige gesehen; die Geige ist den meisten in Uganda nicht bekannt, wie auch die anderen nicht-afrikanischen Instrumente. Also habe ich mit den Anfängern erstmal damit begonnen, wie man mit einer Geige umgeht und sie pflegt. Denn den Kindern war natürlich auch gar nicht bewusst, wie viel eine Geige wert ist, weshalb man also vorsichtig sein muss. Weiter ging es dann mit leeren Saiten zupfen und dann auch streichen; natürlich wird immer durchgetauscht, sodass jeder mal eine Geige hat. Während der eine Teil der Klasse spielt, klatschen die anderen den Rhythmus und singen die Töne laut mit. Ein eingeübtes Stück dann auch mal als Ensemble mit anderen Instrumentengruppen zusammen zu spielen, war ein schönes Erfolgserlebnis für jeden.



Geigen und Blockflöten zusammenzubringen ist nicht ganz einfach - aber auf jeden Fall ein sehr interessantes Ensemble

Es war eine klasse Erfahrung für mich, wie ich am besten den Unterricht mit so vielen Schülern gleichzeitig gestalte. Manchmal hat mich eine der großen Geigenschülerinnen der IMLS Norah, Rose oder Maria beim „outreach“ unterstützt und wir konnten gemeinsam den Unterricht mit den Kindern durchführen, was vor allem bei größeren Gruppen sehr toll und hilfreich war, denn die Gruppengröße hat von Schule zu Schule zwischen nur vier bis auch mal 30 Schülern variiert.





An der IMLS

Wenn ich gerade mal weder beim „outreach“ war, noch Privatunterricht hatte, habe mich auch um den Geigenbestand der IMLS gekümmert: kaputte Saiten gewechselt, Wirbel gerichtet, und sonstige Kleinigkeiten repariert. Da ich in dem Bereich davor noch nicht zu viel Erfahrung hatte, war es toll dies gemeinsam mit der vorherigen Freiwilligen Yasmine zu beginnen, wobei ich viel dazulernen konnte. Es gab also immer etwas zu tun und meine Arbeit war sehr vielseitig; an der IMLS wird es wirklich nie langweilig☺

Alle meine Aufgaben haben mir sehr viel Spaß gemacht und es hat mir gut gefallen, den Stundenplan für die verschiedenen Unterrichte teilweise auch selbst zusammenzustellen.



Das IMLS-Team :)

Die Gegenden Ugandas und Ost-Afrikas

An freien Tagen nutzte ich die Zeit, um die faszinierenden Landschaften und Gegenden in Ost-Afrika zu erkunden. Gemeinsam mit zwei anderen Freiwilligen machten wir uns für eine Woche auf nach Kenia. Mit Bussen, Matatus (eine Art Taxi), Boda Boda (Motorrad-Taxis) und einem Zug in Kenia machten wir uns auf den langen Weg ans Meer in Kenia. Es war für mich total spannend und das Meer war natürlich unglaublich!



Mit Julia und Katja in Kenia

Außerdem habe ich den Queen-Elizabeth National Park besucht. Es war unglaublich so viele Elefanten, Büffel, Antilopen, und sogar Löwen zu sehen!



Freizeitaktivität – kleine Turnschule in Masaka



In Masaka lernte ich die Leiterin eines Kinderheimes kennen. So hat es sich ergeben, dass ich die Kinder am Wochenende regelmäßig besuchen ging und mit ihnen eine Turnstunde machte. Ich turne zuhause selbst in der Bundesliga und so passte es, das die Leiterin schon seit Längerem eine sportliche Freizeitbeschäftigung für die Kinder suchte. In Uganda ist der einzige wirklich verbreitete Sport Fußball. Das Turnen war für die Kinder ganz neu, aber die Bewegung und der Sport hat den Kindern viel Spaß gemacht und ich habe mich sehr gefreut zu sehen, wie eifrig sie alle dazugelernt haben und immer mitmachten.



Neben der Arbeit waren diese Erlebnisse auch wirklich tolle und unvergessliche Erfahrungen für mich!

Ein unerwartetes Ende

Leider konnte ich insgesamt nur zwei Monate in Uganda verbringen, denn dann kam Corona... und alle Freiwilligen mussten zurück. Nachdem völlig unerwartet ein Schreiben des BMZ kam, das besagte, dass alle weltwärts-Freiwilligen und dann auch ich als fmk-Freiwillige sofort zurückkehren sollten, war ich schockiert, denn ich hatte zu diesem Zeitpunkt überhaupt nicht damit gerechnet. In Uganda gab es noch keinen bestätigten Fall von Covid-19 und man hat nur über die Medien von der Viruskrankheit erfahren. Im Alltag spürte man noch Garnichts von der besagten Pandemie und das Leben war einfach „ganz normal“. In dieser Situation war es für mich wirklich ein komisches Gefühl meinen Freiwilligendienst abzubrechen. Der Rückflug, den ich dann kurzfristig buchen musste, ging am 23. März; ich hatte noch eine knappe Woche Zeit um alle nochmal zu sehen und mich von den Menschen, die mir alle sehr ans Herz gewachsen sind, zu verabschieden. Diese Woche verbrachte ich viel mit meiner Mitfreiwilligen Julia. Es war eine sehr intensive und erlebnisreiche letzte Woche, in der wir so viele Leute wie möglich besucht haben und ich auch nochmal mit fast allen meinen Geigenschülern an der IMLS eine Extrastunde eingeschoben habe. Ich war sehr glücklich darüber, mit meinen sieben Schülern und Schülerinnen jeweils nochmal gemeinsam Geige zu spielen und zum Teil angefangene Stücke noch abzuschließen. Sie haben sich auch sehr über ein paar Übungen gefreut, die sie jetzt alleine weiterüben können, weil ja erst einmal kein neuer Geigenlehrer kommen kann... Die Situation vor Ort hat während meiner letzten Woche angefangen sich zuzuspitzen, da der Präsident die ersten Maßnahmen verhängt hat, die in der ugandischen Gesellschaft deutliche Auswirkungen hatten: alle Schulen sollten innerhalb eines Tages schließen und Bars und Cafés wurden sofort geschlossen. Da die aller meisten Schulen in Uganda Internate sind, haben die Schulschließungen ganz andere Ausmaße als in Deutschland. Vor allem auch an der erst gegründeten Schule der Waisenkinderorganisation unserer Gastmutter, UVCO (Uplift Vulnerable Children and Orphans), war es sehr schwierig so schnell Unterbringungen für jedes Waisenkind zu finden. Hier unterstützten Julia und ich unsere Gastmutter mit Team noch bis zu unserem Abflugtag mit einem der letzten „Emergency flights“ so viel wir konnten.



In dieser Notsituation für die UVCO-Waisenkinder haben wir eine Spendenaktion gestartet und konnten dann Essen und Seife an die Kinder verteilen und notwendige Arztbesuche unterstützen

Auch, wenn ich inzwischen die Entscheidung, zurückzufliegen, aufgrund der Lage nachvollziehen kann, bin ich sehr traurig, nicht mehr Zeit in Masaka gehabt zu haben.



In Kirowooza

Zusammenfassend hat mir die Zeit in Uganda wirklich total gut gefallen! In einer anderen Kultur zu leben, sich an die andere Mentalität der Ugander zu gewöhnen und sich den Sitten und Bräuchen, und dem Lebensstandard in gewisser Weise anzupassen, hat mich persönlich unglaublich weiter gebracht und mir die Augen geöffnet. Ich kann jedem nur empfehlen nach der Schule einen Auslandsaufenthalt zu machen☺ Ich habe so viele neue Erfahrungen gemacht, woraus ich sehr viel lernen konnte und immer noch kann. Zudem habe ich viele tolle Menschen kennengelernt!



Amra, Julia und ich

Vielen Dank hier auch nochmal für die tolle Zeit an das gesamte IMLS-Team in Masaka, die anderen Freiwilligen, die mit mir dort waren, Julia, Amra und Yasmine, meine Geigenschüler, Sophia und Joseph vom fmk und an alle, mit denen ich die Zeit in Uganda verbracht habe!

Keiner weiß, wie sich die momentane Lage weiter entwickelt und wann reisen wieder erlaubt sein wird. Aber eines steht fest: Sobald es möglich ist, möchte ich unbedingt nochmal nach Uganda gehen, um alle wiederzusehen! Und jetzt hoffe ich nur, dass alle gesund bleiben und die Zeit gut überstehen!

Ein kleiner Bilderbogen über meine Zeit in Uganda☺



An der IMLS



Die IMLS-Family☺





Bei Regen müssen oft alle mithelfen...



Mit dem kleinen Malakai aus meiner Gastfamilie ☺



Im Zuge der Emergency Fundraising Aktion von Julia, Martina und mir haben wir viele Kinder der Upflift School und ihre Caretaker besucht



An der erst dieses Jahr gegründeten Upflift Primary School für die Kinder der UVCO





Unterwegs mit Julia



Die überfüllten Straßen Kampalas



Der New-Taxi Park in Kampala - viel enger geht nicht



Ein schwerer Abschied nach dieser unvergesslichen Zeit!



Das zwei Personen so viel Gepäck haben können...:)